TOPTHEMA

10

Eine ur-ur-alte Tierart

Meeresschildkröten leben schon seit 150 Millionen Jahren auf der Erde. Das bedeutet, es gab sie schon zur Zeit der Dinosaurier. Sie verbringen ihr gesamtes Leben im Wasser. Nur wenn sie ihre Eier ablegen, kommen sie an Land. Plastikmüll und der Klimawandel bedrohen sie.

GANZ BESONDERE TIERE

Meeresschildkröten sind ganz besondere Tiere. Statt Füßen haben die Reptilien große Paddel, ihr Panzer ist flach und stromlinienförmig. Sie können viele Stunden lang unter Wasser bleiben, bevor sie an der Wasseroberfläche wieder frische Luft atmen. Wie sie Nachwuchs bekommen, ist ebenfalls ungewöhnlich: Das Weibchen kommt an Land und legt Eier in ein selbst gegrabenes Loch am Strand. Dann verschwindet es wieder im Meer. Nach vielen Wochen schlüpfen die Babys und kämpfen sich durch den Sand ins Wasser. Das ist ein gefährlicher Zeitpunkt im Leben der Tiere, denn die kleinen Meeresschildkröten sind völlig schutzlos. Seevögel, Geier oder Krebse lauern ihnen auf. Nur etwa eins von 1000 Tieren schafft es ins Erwachsenenalter.

Eine Oliv-Bastardschildkröte erreicht sicher das Meer.

SCHÜTZEN UND FORSCHEN

Der Schauspieler und Umweltschützer Hannes Jaenicke hat sich für einen Film monatelang mit den Meeresschildkröten beschäftigt. Traurig ist: Alle sieben Arten sind vom Aussterben bedroht. Hannes Jaenicke reiste mit seinem Team nach Costa Rica und traf dort die deutsche Biologin Christine Figgener. Sie erforscht und schützt Meeresschildkröten. Während der Nestsaison lässt sie die Nester am Strand rund um die Uhr bewachen. Hannes Jaenicke sah sich auch eine Forschungsstation in Florida an. Dort wird untersucht, warum weltweit Meeresschildkröten von einem Krebs befallen werden. Forscher vermuten, dass es eine Folge der intensiven Landwirtschaft ist: Es wird zu viel gedüngt und es werden Gifte eingesetzt. Das alles gelangt ins Meer.

Hannes Jaenicke mit der Meeresbiologin Christine Figgener am Strand von Costa Rica.

PROBLEM PLASTIKMÜLL

In Griechenland werden verletzte Meeresschildkröten in der Auffangstation „Archelon" behandelt. Die Tiere verheddern sich zum Beispiel in Plastiknetzen, die Fischer im Meer entsorgt haben. Hannes Jaenicke sieht nicht nur mit Sorge, was diese sogenannten Geisternetze anrichten. Der gesamte Plastikmüll im Meer sei eine „Plastikpest". Meeresschildkröten fressen beispielsweise Plastiktüten, weil sie sie mit Quallen verwechseln. Die Biologin Christine Figgener musste einmal einem Tier einen Plastikstrohhalm aus der Nase operieren. Hannes Jaenicke sagt: „Bei den Erzeugern von Plastikmüll in den Ozeanen ist Coca-Cola weltweit die Nummer eins, Pepsi die Nummer zwei und Nestlé die Nummer drei. Wo bleibt eine rigorose Gesetzgebung gegen Einwegplastik?"

Den Film „Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Meeresschildkröten" könnt ihr in der ZDF Mediathek sehen.

DER MEERESSPIEGEL STEIGT

Aber nicht nur der Plastikmüll im Meer bedroht die Meeresschildkröten. Durch den Klimawandel steigt an den Brutstränden der Meeresspiegel. Immer häufiger erreichen die Wellen die Nester und spülen sie fort. Außerdem sehen Fischer Meeresschildkröten oft als Konkurrenten und versuchen, sie zu töten. Deswegen liegt Hannes Jaenicke ein Projekt besonders am Herzen, das er in Kenia besucht hat. „Dort kehren die Fischer zu traditionellen und nachhaltigen Fangmethoden zurück, um ihre Mangrovenwälder, Meeresschildkröten und Küstengebiete zu schützen." Sie verwenden zum Beispiel keine Plastiknetze mehr, sondern Stoffnetze. „Seitdem steigt dort die Zahl von Meeresschildkröten wieder, und das ist ziemlich einmalig auf der Welt."

WAS KINDER TUN KÖNNEN

Hannes Jaenicke setzt sich seit seiner Jugend für den Umweltschutz ein. Er findet, auch Kinder können schon etwas tun: „Jeder von uns kann Plastik vermeiden, indem er möglichst Plastikprodukte oder in Plastik verpackte Lebensmittel meidet, eine eigene Trinkflasche und -tasse dabeihat und Stofftaschen verwendet."

Du kannst auch in deiner Schule oder in deiner Familie auf das Problem des Plastikmülls aufmerksam machen.

Diese Kinder haben an ihrer Schule in einem Projekt auf die vermüllten Meere aufmerksam gemacht.

Fotos: ZDF (Markus Strobel, Moritz Geiger), Andrey Nekrasov/ZUMA Press Wire, WWF, dpa, Lars Heidrich/Funke Foto Services / Text: Katrin Martens